

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levensohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Corposzeile.

Mit dieser Nummer schließt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem interessirenden Publikum zur geneigten Benützung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Die Ostpreussischen Zustände.

Die Zeitungen melden uns aus Labiau in Ostpreußen, daß dort Arbeiter von dem Bürgermeister und dem Landrath tumultuarisch das Geld gefordert haben, was der König angeblich geschickt hat. — Da haben wir's, was mit Ostpreußens Verhältnissen Vertraute lange fürchteten. — Jetzt sind wir im Stande, an die richtige Adresse das zu geben, was man bisher nicht hören wollte. „Wenn Ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet Ihr nicht!“ Wie kommen die Leute dazu, Geld zu verlangen, was der König geschickt hat? Würde das Ansehen der Krone darunter gelitten haben, wenn Ihr es dem Volke klar und deutlich gesagt hättet, die Kammern haben es bewilligt, und die Kammern sind es, mit denen der König zu rathen und zu thaten hat? Was trägt solches Darniederhalten in politischer Unwissenheit für einen Nutzen? Die „Königsberger“, „Insterburger“, „Danziger“ und „Elbinger Zeitungen“ lehrten das verfassungsmäßige politische Leben; man hat dort konsolidirt und verurtheilt, was sonst fast überall glatt durch den Baum ging. — Die Lehrer, welche eine Nation erziehen wollten, die sich von den Ostpreußen von 1813 bis in die vierziger Jahre hinein durch nichts unterscheiden sollte, diesen Leuten wurde ihre Zusammengehörigkeit in Frage gestellt und sie wurden für ihr nationales Bestreben oft hart bestraft. Man ging an ihr Organ, das „Schulblatt“, welches für die Wittwen und Waisen arbeitete und wirkte. Durch Verleihung guter Regierungsstellen wurden die Gutgeleiteten belohnt. So gelähmt, konnte die liberale Partei nur im kleinen Kreise schaffen, und der Erfolg war dort, wie überall: Beseitigung des Einflusses der unklaren, wüsten Köpfe und ein freies Preußen, ein einiges Deutschland unter konstitutionellen Königen, den Hohenzollern! Das wurde Parole der Söhne derer von 1813. „Hütet Euch vor diesen gleißnerischen Liberalen!“ schrieb die feudale Presse, „Ostpr. Ztg.“, „Provinzial-Korrespondenz“ u. s. w. Sie sind noch schlimmer, als die Republikaner. Von diesen seht Ihr gleich, was Ihr von ihnen zu halten habt; jene aber machen Euch die Sache annehmbar, und das Ende: ein konstitutioneller König — ist gar kein König.“ — Bei allen Wahlen rief man dem armen Irdischen, aber unwissenden Arbeiter Ostpreußens zu: „Verlaßt Euren König nicht!“ „Kinder, Euer König ist in Gefahr!“ „Euer König sorgt für Euch!“ — In jede Angelegenheit brach-

tet Ihr den König hinein, das heißt die Person des Königs. Es sei mir erlaubt, hier eine unglaublich klingende, aber buchstäblich wahre Geschichte einzuschalten. Bei den Wählereien vor den Wahlen zum Reichstage im vorigen Jahre ging durch die Arbeiterkreise Ostpreußens das Gerücht, welches immer mehr Verbreitung fand, daß Prinz Adalbert vom Könige in die Provinz geschickt sei, um unerkannt, ja selbst als Arbeiter verkleidet, sich die Verhältnisse anzusehen. Noch weiter: Der Prinz sei selbst in Dienste getreten, um die Stimmung zu erforschen und dann dem Könige zu berichten. — Der Liberale sagte: „Kinder, glaubt doch solchen Unsinn nicht. Aus den und den Gründen ist es ja handgreiflicher Unsinn.“ Die andere Partei dagegen: „Seht, Ihr lieben Leute, so sorgt Euer König für Euch!“ — Nun habt Ihr die Früchte! Die Labiauer Excesse werden sich, so ist zu fürchten, anderwärts wiederholen. „Der König hat Geld geschickt und die Herren behalten es!“ Mit diesem Rufe haben schon vor Wochen Arbeiter die Straßen kleiner Ostpreussischer Städte durchzogen. Wie gebildet muß der sein, von dem man verlangen soll, einzusehen: Jeder Staatsbürger muß produziren. Und von der ohne eigentlichen Schulunterricht aufgewachsenen Masse will man es verlangen? „Nach langer, langer Noth soll uns des Königs Geld, gegeben für Treue an der Wahlurne, entschädigen. Jetzt, Ihr Herren, pugt Euch allein die Stiefel!“ Bedauern wir die Verblendeten und hassen wir die Urheber. Wann wird es die Regierung, eine Deutsche Regierung überhaupt, einsehen lernen, in welchen Kreisen sie ihre Stütze suchen muß! Für Augenblicke mag es paphlicher scheinen, dem Gros der Konservativen sich in die Arme zu geben; aber sich mit diesen zu bewegen, dazu ist die Masse zu schwerfällig, zu sehr eingeengt in alten Vorurtheilen. Darum rufe die Regierung die Beamten aus Ostpreußen ab, welche ihr damals gute Dienste zu leisten vermeinten, wenn sie den König und seine getreuen Räte gegen den überhandnehmenden Parlamentarismus zu verteidigen suchten. Jetzt müssen sie Soldaten zu ihrem Schutz und dem des Eigenthums der Bürger anrufen, während, früher angewandt, die richtige Belehrung denselben Erfolg gehabt hätte. Wie wenig man den Wünschen der mit dem konstitutionellen Königthum es ehrlich meinenden Bevölkerung Ostpreußens Rechnung trägt, beweisen die Verhältnisse, unter denen die Königsberger Presse arbeitet, beweist, wie man Beamte begünstigt, die dort der Regierung keine Gunst

erwerben können. Wir erinnern nur an das Mißverhältniß, welches zwischen dem Regierungs-Präsidenten Maurach in Gumbinnen und der dortigen Bürgerschaft obwaltet. Sehe sich die Regierung jetzt nach Persönlichkeiten um, die auf die erregte Bevölkerung Einfluß haben. Es giebt deren viele, welche sich eines volksthümlichen Rufes erfreuen. Mag die „Provinzial-Korrespondenz“ jetzt dazu benutzt werden, ähnlich zu wirken, wie es „der Bürger- und Bauernfreund“ und die „Volkzeitung“ stets thut, die unteren Schichten heranzuziehen zur Theilnahme am politischen Leben. Freilich muß die „Prov.-Korr.“ dann manchen ihrer alten guten Freunde aufgeben, manchen hohen und niedrigen Verwaltungs-Beamten unmöglich machen; über die Pensionssumme, welche dann mehr bezahlt werden muß, wird sich Jeder billig hinwegsetzen. Unbekannt ist es, daß der heutige Nothstand nicht durch das letzte Nothjahr hervorgerufen ist. So wie jetzt Verkehrsstraßen neu geschaffen werden, der Grenzverkehr mit Rußland erleichtert werden muß, sowie den Handels-Verhältnissen der Provinz in seinen Haupt-Organen Königsberg, Danzig, Elbing und Memel jeder mögliche Vorschub geleistet werden muß, und nicht abhängig gemacht werden darf von politischer Parteilichkeit, wie es leider mit Elbing zc. ehemals geschehen ist, so müssen auch die Schule und das Vereinsleben ihrer Fesseln entleidet werden. Laßt es einen tüchtigen Beamten nicht entgelten, wenn er mit ganzer Seele nebenbei ein wackerer Vereinsmann ist. Weiset solchen Oberbeamten in seine Schranken zurück, wenn er sich anmaßt, einen Lehrer zu zwingen, die Direction eines Handwerker-Bildungsvereins, oder eines Gesangs-Vereins niederzulegen. Möge die Regierung Beschwerden eines Unterbeamten nicht vorweg abweisend beantworten, wenn ein Präfect sich unterstanden hat, ihm sein Wirken für eine Schulze-Deilische Darlehnskasse zu erschweren, ja zu untersagen. Endlich, unterstützt die Industrie wirksamer als bisher, sie arbeitete in jener Provinz unter den schwierigsten Verhältnissen und kam nicht empor. Die Regierung weiß ja eben so gut, was sie zu thun hat. Möge sie nicht in die Lage kommen, sich das fürchterliche: Zu spät! von ihren treuen Anhängern zurufen lassen zu müssen. Vieles ist schon zu spät, aber noch ist nicht Alles verloren. Wenn ein Lastwagen durch die Unebenheiten des Weges zum Schwanken gebracht wird, so kann der auf ihm sitzende Führer durch ein wenig Rücken an die entsprechende Seite das Umsallen verhindern. Ist der Wagen aber erst umgefallen, so ist es doppelt schwer, ihn wieder aufzuhelfen, und darüber gehen oft Wagen und Last verloren.

(B. R.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 28. März. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins, der letzten dieses Winterhalbjahrs, (Vors. Herr Realschullehrer Decker) wurde zunächst ein Vortrag über das Wesen und den Nutzen der Lebensversicherungen mitgetheilt; nach diesem folgten gewerbliche Mittheilungen, sowie ein Auszug aus dem letzten Jahresbericht des Gewerbevereins zu Brieg. Die Beantwortung der eingegangenen Fragen, von denen mehrere auf den Vortrag sich bezogen, beschäftigte die Versammlung bis nach 10 Uhr. Als Geschenke wurden überwiesen: Proben des nach der Vorschrift von Prof. v. Liebig gebackenen Brotes, wobei zugleich mitgetheilt wurde, daß dieses nahrhafte und sehr leicht verdauliche Brot demnächst käuflich hier zu haben sein werde, — sowie eine Anzahl Exemplare der Denkschrift des Herrn Geh. Regierungs-rathes Jakobi: Ueber die Wollenweberei in Niederschlesien, speciell in Grünberg.

Grünberg, 27. März. (Musikalisches) Von der hiesigen Liedertafel und dem Männerquartett wird schon seit Wochen eine große gemeinschaftliche Gesangsaufführung zum Besten der Lehrer-Wittwenkassen vorbereitet. Das Programm enthält werthvolle und zum Theil noch wenig bekannte Compositionen. Als solche sind zu erwähnen: Sturmesmythe, Ged. v. Benau, comp. von Lachner — eine Preiscomposition für das

Nürnberg'sche Gesangsfest, und das deutsche Schwert von Schuppert, componirt für das Dresdener Fest. Erstere, eine der gelungensten Tondichtungen des berühmten Komponisten, zeichnet sich namentlich durch originelle Erfindung und glückliche Auffassung des herrlichen Gedichtes aus; letztere, mit Begleitung von Blechinstrumenten, — in mächtigem Schwunge daherbrausend, ist bereits ein Zugstück für Männergesangsconcerte geworden. Nächstdem sind zu nennen: der allbeliebte Gesang „an die Künstler“ v. Mendelssohn-Bartholdy, „der Tag des Herrn“ v. Kreuzer, die vielgesungene „Wacht am Rhein“ und ein Silber'sches Volkslied. Mit Ausnahme der beiden letzten Stücke wirkt eine entsprechende Orchesterbegleitung bei allen übrigen Nummern mit. Auch der Sologesang wird durch zwei Tenorarien aus der Schöpfung und dem Rossinischen Stabat mater, vertreten sein. Für kräftige Einübung der Chöre, sowie des Orchesters wird bereits Sorge getragen und so dürfte denn das bevorstehende Concert jedenfalls, namentlich auch in Anbetracht des Zweckes, einer recht vielseitigen Beachtung zu empfehlen sein.

Hirschberg, 24. März. Ein tragikomischer Vorfall passirte einem katholischen Landlehrer. Derselben war wegen der geringen Dotation seiner Stelle ein Zuschuß von Seiten der königlichen Regierung zugebacht. Laut dem ihm zugegangenen Schreiben sollte er bei der Kreiskasse 15 Thlr. erheben. Dort angelangt, wird ihm entgegnet, daß er nicht, wie er behauptete, 15, sondern 50 Thlr. empfangen solle. Da ihm sein Zweifel an der Richtigkeit dieser Zahl fast übel genommen wurde, so ergab er sich in sein Schicksal, strich die 50 Thlr. ein und wußte sie auch in seiner bedrängten Lage alsbald bei verschiedenen sehnüchtigen Gläubigern rechtschaffen anzubringen. Aber das dicke Ende kommt nach. Nach einiger Zeit klärte sich die Sache dahin auf, daß durch einen Schreibfehler die Ziffer 50 an die Stelle der 15 gekommen war. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf den Lehrer die Botschaft, er müsse 35 Thlr. als zu viel erhoben wieder herauszahlen. Das wird nun allerdings geschehen, aber, da sich die in alle vier Winde verstreuten Silberlinge nicht so leicht wieder in ein Häuflein concentriren lassen, gewiß etwas langsam.

Politische Umschau.

— Der Reichstag des norddeutschen Bundes hatte am 23. d. M. seine erste, am 24. seine zweite und am 25. seine dritte Sitzung, in welchen nur geschäftliche Angelegenheiten des Hauses verhandelt wurden. In der 3. Sitzung fand die Wahl des Vorstandes statt und wurde Dr. Simson zum Präsidenten, der Herzog von Ujest zum ersten Vice-Präsidenten und der Abg. v. Bennigsen zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt.

— Gegen die Gewerbeordnung, wie sie dem Bundesrathe vorgelegt worden, scheint sich eine ziemlich lebhafte Agitation vorzubereiten. Die Gewerbe-Abtheilung des Berliner Magistrats hat den Entwurf bereits in drei Sitzungen zum Gegenstande eingehender Berathung Behufs einer bei dem Plenum zu beantragenden Petition an den Reichstag gemacht. Ferner tagen in Berlin gegenwärtig circa 350 Delegirte der Maurer- und Zimmermeister aus dem ganzen Gebiete des Norddeutschen Bundes in derselben Angelegenheit. Der Gewerbeordnungs-Entwurf will nämlich die Meisterprüfungen abschaffen, dagegen die Examina für königliche Baumeister bestehen lassen. Dagegen verlangen nun jene Delegirten: entweder Verschärfung der bisherigen Prüfungen oder radikale Abschaffung aller Prüfungen, also auch der für königliche Baumeister, damit die freie Concurrenz sich voll entfalten könne. Diese Ansichten sind zum Gegenstande einer dem Bundesrathe überreichten Denkschrift gemacht worden.

— Durch den angekündigten Gesegentwurf über die Bundesbeamten wird auch eine Frage zur Entscheidung gelangen, die Jahre lang im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen ist, ohne ihre Erledigung zu finden. Bekanntlich wurden in Preußen die Militär- und Marinebeamten nicht auf die Verfassung vereidigt. Seit Gründung des norddeutschen Bun-

des sind diese Beamten aber als Bundesbeamte anzusehen und müssen als solche alle nach Art. 18 der Verfassung durch das Präsidium für den Bund vereidigt werden.

— In Oesterreich theilt das neue Wehrgesetz die Wehrkraft des Staates in Linie, Landwehr und Landsturm. Die Linie steht unter dem Reichskriegsminister, die Landwehr aber unter dem Landesvertheidigungsministerium der beiden Reichshälften.

— Am 24. d. M. gab der Finanzminister im Abgeordnetenhaus eine Darlegung über den finanziellen Zustand des Reichs, die wohl geeignet ist, den in Oesterreich jetzt herrschenden Jubel über die Durchlöcherung des Concordats zu dämpfen. Der Fi-

nanzminister erklärte, für die nächsten drei Jahre sei durchschnittlich ein Defizit von 150 Millionen zu decken; von der angestrebten Steuerreform sei erst in einigen Jahren ein Ergebnis zu erwarten. Das Resultat seiner Auseinandersetzung war die Hoffnung, durch die Vermögenssteuer und den Staatsgüterverkauf, durch alle möglichen Ersparungen und durch eine gerechtere Steuerform innerhalb 3 Jahren das Defizit zu beseitigen, wenn nicht außerordentliche Umstände dies hindern sollten. — Am demselben Tage wurde von dem Abgeordnetenhaus der Gesetzesentwurf über die Aufhebung der Schulhaft genehmigt.

Holzverkauf.

Am **Mittwoch den 15. April d. J. Vormittags von 9 Uhr** ab sollen in der Brauerei zu Rothenburg a./O. aus dem diesjährigen Einschlage der Fürstl. Bezirksforstverwaltung Neu-Nettkau folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

I. Aus dem Schutzbezirke Schertendorf:

6 1/2 Kftr. ellern Scheitholz,

147 = ellern Astholz,

6 1/2 = kiefern Astholz,

II. Aus dem Schutzbezirke Seifersholz:

65 Kftr. kiefern Astholz I. Kl.,

76 = kiefern Astholz II. Kl.

III. Aus dem Schutzbezirke Seedorf:

2 Kftr. birken Astholz,

3 = ellern Scheitholz,

16 = ellern Astholz,

5 1/2 = kiefern Scheitholz,

122 1/4 = kiefern Astholz I. Kl.,

7 = kiefern Astholz II. Kl.

IV. Aus dem Schutzbezirke Plothow:

16 Kftr. ellern Scheitholz,

14 1/2 = ellern Astholz I. Kl.,

7 = ellern Stockholz,

261 1/2 = kiefern Scheitholz,

98 3/4 = kiefern Astholz I. Kl.,

120 1/2 = kiefern Astholz II. Kl.

V. Aus dem Schutzbezirke Poln.-Nettkow:

133 Kftr. kiefern Scheitholz,

18 = kiefern Astholz I. Kl.,

47 = kiefern Astholz II. Kl.,

2 = birken Astholz,

1 = buchen Astholz,

1/2 = eichen Astholz,

1/2 = eichen Scheitholz,

18 1/2 = eichen Astholz,

5 1/2 = ellern Astholz,

2 1/2 = pappeln Astholz.

VI. Aus dem Schutzbezirke Deutsch-

Nettkow:

1/2 Kftr. eichen Scheitholz,

2 3/4 = birken Scheitholz,

4 = birken Astholz,

12 3/4 = ellern Scheitholz,

28 = ellern Astholz,

205 = kiefern Scheitholz,

212 = kiefern Astholz I. Kl.

VII. Aus dem Schutzbezirke Woitschi-

nenberg:

20 Stück pappeln Schneideenden,

ca. 50 Schock Weiden-Faschinen.

Die betreffenden Forstbeamten wer-

den Kauflustigen die Hölzer auf Ver-

langen vorzeigen.

Bis zur Höhe von 50 Thlr. sind die Kaufgelber sofort im Termine zu entrichten, bei Käufen über 50 Thlr. ist 1/4 der Kaufsumme als Anzahlung zu zahlen.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Neu-Nettkau, den 25. März 1868.

Fürstl. Bezirks-Forstverwaltung.

Schul-Anzeige.

Die öffentliche Prüfung der Vorschule zur Realschule findet **Mittwoch den 1. April Nachmittags 2 Uhr** in dem gütigst bewilligten Saale der Realschule statt.

Zu derselben erlaube ich mir die geehrten Eltern meiner Schüler, sowie Freunde des Schulwesens ergebenst einzuladen.

Anmeldungen neuer Schüler erbitte ich mir in den Vormittagsstunden der Ferien.

A. Durdant,

Vorsteher der Vorschule.

Arbeitswagen verschiedener Stärke, trocken und dauerhaft ausgehoben, so wie eine Parthie Schuppen stehen billig zum Verkauf bei

Heinr. Stolpe, Schmiedemeister, beim grünen Baum.

Bleichwaaren

nimmt an nach Christianstadt

G. W. Peschel.

Ja wahrlich, kühn kann der nur sein, Der Männer fordert, groß und klein, Doch gleich darauf in Furcht gesetzt, Nun schleunigst durch die Straßen heßt. Und was sucht nun der Bursch so schnelle? Es sind Pistolen zum Duell. Er findet Nichts zum Massaciren, Jedoch will er sich revanchiren Für Geld läßt er gleich Verse machen, Daß selbst die Kinder drüber lachen; Das that er, kühn, der große Mann Und fing als Kind zu schimpfen an.

Zickelfelle

kauft

G. W. Peschel.

Für die nothleidenden Ostpreußen ist ferner eingegangen:

Ungenannt durch Herrn G. Sander 1 Thlr., von Herrn H. Laßkau 1 Thlr.

— Gesamtsumme der bisher eingegangenen Beiträge 164 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., welche nur einem Lokal-Comité bei Gumbinnen **direkt** übersendet worden sind. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

W. Levysohn.

Auction.

Montag den 30. März c. werden im Hause des Conditor **Hartmann** am Markte, 2. Bez. Nr. 2, **Vormittag von 9 Uhr** an Meubel, Betten, Wäsche und Hausgeräth meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. **Dienstag den 31. von 9 Uhr** ab Weingefäße

Oberschlesischen Bauhall

offerirt

J. G. Kluge.

Gebäckene Pflaumen, Birnen und Sauerkirschen empfiehlt Bäcker **Derlig**, Burg.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Bestellungen bitten wir an Max Kannenberg's Annoncen-Expedition, Berlin, Niederwallstrasse 15, zu richten.

Alter Cognac,

Extrafin Arac de Goa,

dto. **Jamaica-Rum,**

in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt billigst **Otto Hartmann.**

Einige Fuhren Dünger sind zu haben Berliner Straße Nr. 7.

In Minden bei Aug. Volkering ist erschienen und bei W. Levysohn zu haben:

Der Fußbeschlag,

aus Erfahrungen aus dem letzten Kriege von **C. C. Starke**, Hofarzt im 6. Art.-Reg. 2. Aufl. 1868, Preis 4 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf mehrfache an uns ergangene Anfragen bringen wir hiermit den § 13 des „Revidirten Reglements für die Feuer-Societät der sämmtlichen Städte in der Provinz Schlesien vom 1. September 1852“ in Erinnerung:

„Eine Versicherung einzelner Gebäude eines Gehöftes bei der Provinzialstädte-Feuersocietät und einzelner Gebäude derselben bei jedem anderen Versicherungs-institute ist unzulässig. Ebenowenig kann ein Besitzer die besser gebauten Gebäude seines Gebäudebesitzes überhaupt, insofern dieselben in einem und demselben Gemeindebezirke belegen sind, bei einer Privat- oder einer anderen Versicherungs-Gesellschaft und die schlechter gebauten bei der öffentlichen Societät zur Versicherung bringen, noch bei der Versicherung der ein Gehöft bildenden Gebäude einzelne derselben unversichert lassen. Jedoch bezieht sich diese Beschränkung nicht auf solche Gebäude, welche nach § 8 bei der Provinzial-Städte-Feuersocietät keine Aufnahme finden, eine solche aber bei einer fremden Societät finden könnten. Findet sich zu irgend einer Zeit, daß ein Gebäude, diesen Bestimmungen entgegen, noch irgendwo anders als bei der Provinzial-Städte-Feuersocietät versichert ist, so wird dasselbe nicht allein in dem Kataster der Provinzialstädte-Feuersocietät, gelöscht, sondern es ist auch der Eigentümer im Falle eines Brandunglücks der ihm sonst aus derselben zukommenden Brandvergütung verlustig, ohne daß gleichwohl seine Verbindlichkeit zu allen Beiträgen, bis zum Ablauf des Halbjahres, in welchem die Ausschließung erfolgt, eine Abänderung erleidet, und die Direction ist überdem verpflichtet, den Fall zur näheren Bestimmung darüber, ob Grund zur Kriminaluntersuchung wegen intentirten Betrugs vorhanden sei, zur Kenntniß des Staatsanwalts zu bringen.“

Durch den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juli 1859 ist als Zusatz hierzu noch verordnet worden:

„Der Schlußsatz des § 13 findet auch auf den Fall Anwendung, wenn ein Associat bei der Versicherung seiner ein Gehöft bildenden Gebäude einzelne derselben unversichert gelassen hat.“

Grünberg, den 24. März 1868.

Der Magistrat.

Weingarten u. Ackerverkauf.

Meinen im Hospitalrevier, dicht am Jourdan'schen Grundstück belegenden Weingarten nebst zugehörigem Acker bin ich gesonnen zu verkaufen. Käufer wollen sich melden bei

G. Ringmann, Niederstraße.

Zur Volks-Zeitung wird ein Mitarbeiter gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Wochenbl.

In Folge sehr vorteilhafter Einkäufe erlaubt sich der Unterzeichnete ein hochgeehrtes Publikum der Stadt und Umgegend auf sein mit den verschiedensten Stoffen in reichhaltigsten und modernsten Mustern versehenes

Herren-Garderobe-Magazin

unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise aufmerksam zu machen.

W. Ihm,

Nr. 40 — am Markt — Nr. 40.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das früher von Herrn **Wronsky** betriebene

Destillations-Geschäft und Essig-Fabrik

übernommen habe und dasselbe am nächsten Montag den 23. d. für meine Rechnung eröffne.

Durch zwanzigjährige Thätigkeit in diesem Fache und genügende Mittel bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, wie jeder Concurrenz zu begegnen und bitte um gütige Beachtung.

K. Brühl.

Bezugnehmend auf obige Annonce, bitte ich das mir früher geschenkte Vertrauen auf Herrn **Brühl** gütigst übertragen zu wollen.

P. Wronsky.

Freiwillige Subhastation.

Folgende den Erben der Ackerbürger Heinrich'schen Eheleute, den Geschwistern Johann Gustav, Johann Carl Ernst, Auguste Emilie Ernestine, Auguste Louise Pauline, Auguste Emilie Bertha, Robert Julius und Johanna Marie Emma Heinrich gehörige Grundstücke:

- 1) das Ackergrundstück Nr. 280 Grünberg, auf dem sich Wohn- und Wirthschaftsgebäude befinden, nebst dem mit demselben bisher bewirthschafteten Windmühlenberge Nr. 26 Grünberg, zusammen abgeschätzt auf 1550 Thlr.,
- 2) der Acker Nr. 870 Grünberg, abgeschätzt auf 401 Thlr. 5 Sgr.,
- 3) der Weingarten Nr. 1134 Grünberg, abgeschätzt auf 276 Thlr. 25 Sgr.,
- 4) das Restbauergut Nr. 10 Wittgenau, abgeschätzt auf 500 Thlr. sollen

am 14. April 1868

Vormittags 11 Uhr

im Zimmer Nr. 23 des hiesigen Gerichtsgebäudes meistbietend verkauft werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserm Botenamt einzusehen.

Grünberg, den 26. März 1868.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bei Gelegenheit der zum Besten der nothleidenden Stpreußen gehaltenen Vorträge sind eingegangen 87 tlr. 2 Sgr. 6 pf. die erwachsenen Aus-

gaben betragen . 10 . — . — .

es bleiben mithin übrig 77 . 2 . 6 . welche dem Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer in Königsberg i./Pr. übersandt worden sind.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Zu der Donnerstag den 2. April Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-4 Uhr stattfindenden Prüfung aller Klassen der Realschule werden die geehrten Eltern unserer Schüler, so wie Gönner und Freunde des Schulwesens hierdurch ergebenst eingeladen.

Grünberg, den 28. März 1868.

Annann.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft vom Markt nach der Berliner Straße 7 verlegt habe. Ich bitte mit dem mir früher geschenkten Vertrauen mich auch hier gütigst beehren zu wollen.

Ergebenst

August Heider jun.

Herrenhüte

in Seide und Filz in der neuesten Façon empfiehlt in großer Auswahl.

H. Winkler,
Hutfabrikant.


Einen Lehrling sucht der Stellmachermstr. **Kawald.**

Ein Knabe, der Lust hat, Maler zu werden, kann jetzt oder zu Oftern in die Lehre treten beim

Maler **Kannapke.**

Liebig's Fleisch-Extract

empfiehlt **Gustav Sander,**
Berliner Straße.

 **Der Verkauf von billigen Kleiderstoffen, Shawls- und Umschlage-Tüchern, Jaquetts u. Umhängen dauert nur noch bis heut Abend.**

Louis Wronkow,
Topfmarkt Nr. 10.

Mein

Cigarren-Lager

auf's Reichhaltigste sortirt, besonders zum Preise von 1 Thlr. -- 3 Thlr. pr. $\frac{1}{10}$ K. in guter gelagerter Waare, erlaube mir freundl. in Erinnerung zu bringen.

Gustav Sander,
 Berliner Str. u. im gr. Baum.

Ist es nicht fein, wenn sich der großartige Malergehilfe **R. M.** mit Lehrlingen einläßt und mit ihnen in verschiedene Tanzlokale und Tabagien ausgeht?

Einem Knaben ordentlicher Eltern, der Lust hat, die Weberprofession zu erlernen, weist einen Lehrmeister nach die Expedition des Wochenbl.

Mein Weinberg in der Polnisch-Kesseler Straße nebst dabei befindlicher Scheune ist zu verkaufen.

Friedrich Pilz.

Pflaumen- und Kirschmus ist noch zu haben bei **Carl Grade.**

Eine Wohnung von 2 ineinander gehenden Stuben, nebst Küche und sonstigem Zubehör, ist bald zu vermieten beim **Schmied Stolpe** b. gr. Baum.

Einen ordentlichen **Kollkutscher** sucht **Emanuel Schay.**

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Für einen jungen Mann (Secundaner), der sich für Naturwissenschaften interessiert, ist in einer Apotheke an der Ostbahn nahe bei Berlin eine Lehrlingsstelle vacant. Antritt nach Wunsch, Lehrzeit dreijährig, Ausbildung vorchriftsmäßig allseitig. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Stube mit Cabinet ist zum 15. Mai zu vermieten Maulbeerstr. Nr. 65.

Marinirte und geräucherte **Seringe** frisch bei **Robert Mauel.**

Zwei sehr leicht gehende **Drehrollen** stehen zur Benutzung bei **G. Jänkner.**

Ein in gutem Zustande befindlicher **Kuhwagen** steht zum Verkauf bei **Mahlendorf.**

Heinersdorfer Straße Nr. 60 sind einige Fuder **Strohdünger**, sowie ein **Kleiderschrank** zu verkaufen.

Das neueste Musterlager von Tapeten

aus der Fabrik von

Gustav Hitzschold in Dresden

bietet nicht nur in den feinsten, sondern auch in den ganz wohlfeilen Tapeten (pr. Rolle von 3 Sgr. an) die reichhaltigste Auswahl. Indem wir diese Collection einer geneigten Beachtung empfehlen, versichern wir, daß hierauf, sowie auch auf gemalte Fenster-Rouleaux eingehende Bestellungen prompt besorgt werden von

Calo & Fischer,

Sattler und Tapezirer.

Zu Confirmations-Geschenken

empfiehlt eine reiche Auswahl von

 **Gebet- und Andachtsbüchern** 

die Buchhandlung von

W. Levysohn.

Die Dampfmaschinen-Caffee-Brennerei

von **Ernst Kauschke**

empfiehlt wöchentlich mehrere Mal

frisch gebrannte Caffee's von vorzüglichem Geschmack, das $\frac{1}{2}$ 11—15 Sgr.

Der

Niederschlesische Anzeiger,

das verbreitetste Volks- und Anzeigebblatt Niederschlesiens, erscheint seit Anfang dieses Jahres täglich (6 mal in der Woche) in einer Auflage von **2425 Exemplaren** und kostet durch die Post bezogen pro Quartal 25 Sgr. Alle Tagesereignisse werden auf's Rascheste mitgeteilt und Inserate finden in Niederschlesien und einem großen Theile der Provinz Posen die wirksamste Verbreitung. Druck und Verlag von **Carl Flemming in Glogau.**

Marin. Seringe,
 ger. Lachs,
 Krennangen,
 Sardellen,
 Sardines à l'huile,
 russ. Sardinen,
 Messina-Citronen und
 Apfelsinen

empfiehlt billigt **Otto Hartmann.**

Ein junger **Weinküfer** wird für Westpreußen verlangt. Näheres durch **F. G. Kämpf,**
 Frankfurt a./D.

Als Texte zu Ansprachen bei gewissen feierlichen Gelegenheiten werden empfohlen: Matth 7, 1 (Nichtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet) und Joh. 8, 7 (Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie). Ein Pfennigliebhaber.

Fertige, geschmackvoll garnirte Unterrocke empfing und empfiehlt sehr preis-mäßig

Adolph Hartmann,
 Berliner Straße.

Fische ist zu verkaufen bei **Sarmuth, Niederstraße.**

Vorläufige Kunst-Anzeige.

Einem kunstliebenden Publikum der Stadt Grünberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß die **Gymnasistiker, Ballet-, Mimik- und Turner-Gesellschaft J. Morgenroth** hier im Laufe dieser Woche einige (überall mit dem größten Beifall aufgenommene) Vorstellungen geben wird.

Alles Nähere durch Tageszettel und Programms.

Dies zur gefälligen Beachtung.

Die Direction.

J. Morgenroth.

Grünbergs-Höhe!

Sonntag: Quarkkuchen u. Waffeln; zum Frühstück: Fleischpastetchen.

Verein „Mercur.“

Montag den 30.

General-Versammlung.

Neuwahl des Vorstandes.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Dienstag Abend Uebungsstunde der Vereinslänger. **Fürderer.**

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Gedruckte Exemplare des Entwurfs des revidirten Statuts können von den Mitgliedern des Vereins bei dem Rendanten Herrn **Jul. Peltner**, sowie in der Buchhandlung des Herrn **W. Levysohn** von heute ab in Empfang genommen werden.

Bairisch Bier für 1½ Sgr. das Seidel und 1 Glas **Grog** für 1 Sgr. empfiehlt **K. Brühl**, früher Wronsky.

J. I. Emmenth, Schweizer Käse empfing in ausgezeichnete Qualität und empfehle denselben.

Gustav Sander, Berliner Straße.

Donnerstag den 2. April
Kalk bei Grünwald.

Zickelfelle
kauft und zahlt die allerhöchsten Preise
A. Marcus
am alten Buttermarkt.

Gebackene Pflaumen,
pro Pfund 3 Sgr., offeriren
Gebrüder Neumann.

Ich bin Willens meinen am Blücher-Berge belegenen und im guten Zustande befindlichen Weingarten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Wochenbl. zu erfragen.

Meinen Tuchausschnitt

in schwarzen und gemusterten Stoffen zu Herren- und Knaben-Anzügen, Damen-Jaquettes etc. halte ich zu billigen Preisen allseitig bestens empfohlen.

Albert Götze,
Breite Straße Nr. 10.

30—40 Schock gute gangbare Sorten Weinstöcke sind mir zum Verkauf übergeben worden, a Schock 20 Sgr. Bestellungen darauf werden bis 1. April entgegen genommen.

Herrmann Adami,
Commissionair.

Hierdurch erkläre ich auf alle über mich ergangene Verleumdungen, daß ich zur Führung meines Woll-Auspuß-Geschäftes vollständig berechtigt bin und empfehle hiermit dasselbe den geehrten Tuchfabrikanten Grünbergs

Pauline Sommer
aus Sabor.

Zwei Kommoden, und eine Bettstelle sind zu verkaufen Markt Nr. 3, eine Stiege hinten heraus.

Einen Lehrling sucht der
Schmidt G. Rosdeck.

Ein gutes starkes Pferd ist zu verkaufen bei **Carl Grade.**

Eine starke Kuh ist zu verkaufen bei **A. Röhrich.**

Heu ist gebundweise zu verkaufen beim **Bäcker Hoffmann.**

Kalksteine sind zur Abfuhr zu vergeben. **Grünwald.**

In dem ehemal. Kohlenmesser Meyer'schen Hause ist ein Quartier von 7 Piecen nebst Küche, Kammern und Zubehör im Ganzen oder getheilt vom 15. April c. ab zu vermieten. Auch sind Pferdestall und Wagenremise zur Benutzung vorhanden. Näheres im Hause selbst bei **Julius Wronsky.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör wird sofort zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Wochenbl.

Am 26. Abends ist auf dem Wege von Künzel bis zum „schwarzen Adler“ ein goldener Uhrhaken nebst Kette und Uhrschlüssel verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung durch die Expedition des Wochenblattes.

10,000 Schock kräftige einjährige Kieferpflanzen a Schock 9 Pfennige, stehen zum Verkauf auf dem Reviere Groß-Lessen. Meldungen nimmt der Waldwärter Ziza in Groß-Lessen entgegen.

Eine Pension mit sorgfältiger Aufsicht und Nachhilfe für Realschüler weist nach die Exped. des Wochenbl.

Einsegnungs-Anzüge

empfehl in reichhaltigster Auswahl und zu billigen Preisen

W. Ihm am Markt.

Eingefandt: Wer Ruhe im Hause haben und Unannehmlichkeiten mit dem Gesinde vermeiden will, benutze das von mehreren Behörden empfohlene: „**Heutige Gesinde-Recht in den Königl. Preuss. Staaten.**“ 3. Aufl. Preis 10 Sgr. Berlin. **Albert Abeltsdorf.** Vorräthig in der Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Wein in Quarten a 4 Sgr. verkauft der **Böttcher Derlig**, breite Str.

67r Wein, böhmischer, a Quart 4 Sgr. bei **H. Grasse**, Burgstr.

Guter 67r Wein a Quart 4 Sgr. bei **Wittfrau Horlitz** in der Neustadt.

63r Rothwein in Quarten a 7 Sgr. bei **A. Fiedler**, Poln.-Kesseler Str.

65r Wein, a Qu. 7 Sgr., bei **Wwe. Mentler**, Berliner Straße.

63r Rothwein a Quart 7 Sgr. bei **Eruft Sander**, Oberstraße.

Weinausschank bei:

Carl Schönknecht, 66r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 7. März: Tagearb. **Joh. F. Rothe** aus Krampe eine L., **Johanne Ernestine**. — Den 12. Tuchfabrikant **C. H. Bietich** eine L., **Auguste Marie**. — Den 14. **Bäckermeister J. C. Gliemann** eine L., **Auguste Emilie**. — Den 16. **Gärtner J. G. Schred** in Sawade eine L., **Ernestine Pauline**.

Getraute.

Den 25. März. Restaurateur **C. W. J. Heinroth** aus Guben mit **Jgfr. Laura Aug. Math. Alexandrine Thieme**.

Gestorbene.

Den 21. März. Des **Tuchmachersmstr. A. R. Hübner** Tochter, **Caroline Florentine Emma**, 10 M. 16 L. (Lungenentzündung). — Des verft. Häusler **G. Müllsch** in Krampe **Wwe.**, **Anna Dorothea geb. Schred**, 87 J. 5 M. 12 L. (Alterschwäche). — Den 22. Des **Sattlermstrs. M. Hinz** Sohn, **Herrmann Paul**, 11 M. 22 L. (Lungenentzündung). — Des **Schuhmachersmstrs. J. W. Sentleben** Sohn, **Otto Ernst**, 2 M. 9 L. (gastrisches Fieber). — Den 23. **Fabrikarb. Johann Aug. Heine**, 26 J. 1 M. 15 L. (Entzündung). — Den 25. **Einwohner Joh. Aug. Klose** in Sawade, 66 J. 11 M. 2 L. (Abzehrung).

Freie religiöse Gemeinde.

Heute Sonntag früh 9 Uhr Erbauung. Herr **Professor Binder**. Der Vorstand.

Nach Pr. Maß und Gewicht	Schwiebus, den 21. März.			Sorau, 27. März.		
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	pr. Schffl.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	pr. Schffl.
Weizen ..	4 4	— 4 2	—	3 26	— 3	—
Roggen ..	2 28	— 2 6	—	2 27	— 6	—
Gerste ..	2 5	— 2 3	—	2 10	—	—
Hafer ..	1 22	— 1 20	—	1 15	—	—
Erbsen ..	2 21	— 2 19	—	—	—	—
Hirse ..	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 20	— 18	—	— 24	—	—
Heu, Str.	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 26.

Die Geschichte vom „lieben Augustin.“

Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß das vielgehörte alte Volkslied: „O, Du lieber Augustin“, den Namen eines lustigen Bänkelsängers verewigt, und zwar in Folge eines schauderhaften Abenteuers, welches derselbe auf einem seiner nächtlichen Streifzüge erlebte.

Mit der Sackpfeife oder dem Dudelsack unter dem Arme, ließ sich Augustin, nach Art der heutigen Harfenisten, in bestimmten Localen Wiens hören, die an solchen Tagen von Gästen überfüllt waren; denn Augustin war der Amphion seiner Zeit. Als jedoch im Jahre 1679 die furchtbare Pest in der Kaiserstadt wüthete, als jede laute Lustbarkeit verboten war und die Schankhäuser überdies nur wenig besucht wurden, gerieth auch der lustige Augustin wegen Mangels an Erwerb in eine düstere Stimmung. Er suchte dieselbe durch den doppelten Genuß von Bier und Wein zu verschleichen, welche Getränke die dankbaren Gastwirthe ihm zur Zeit der Noth gern verabreichten. Hatte er doch so Manchem von ihnen in besseren Tagen zum Wohlstand verholfen, und waren sie überdies auch froh, wenigstens einen aufgeweckten Gast in den traurigen Tagen bei sich zu sehen!

So saß er an einem Septemberabende in der Schänke zum „Nothen Dachel.“ Dede und finster war es draußen auf den Straßen, und nachdem Augustin eine bedeutende Quantität Bier und Wein seinem innern Menschen einverleibt hatte, verließ er wankend den Schauplatz seiner früheren Triumphe. Die kalte Luft verminderte keineswegs seinen exaltirten Zustand; stolpernd und seiner sonst so außerordentlichen Lokalkenntniß entbehrend, schlug er den entgegengesetzten Weg ein — über den Stephansplatz und Kohlmarkt zum Burghörs hinaus. So bewußtlos fortshawankend, verlor er plötzlich den Grund unter den Füßen, und stürzte in eine beträchtliche Tiefe hinab, ohne jedoch auf einen harten Gegenstand zu stoßen. Umnebelt von einem seltsamen Dufte, schwanden ihm vollends die Sinne; er versank in tiefen Schlaf, aus welchem ihn selbst mehrere nachstürzende Körper nicht zu erwecken vermochten.

Erst als der Morgen angebrochen war, erwachte Augustin mit einem ziemlich unbehaglichen Gefühle. Entsetzt blickte er um sich, eine noch nicht zugewühlte Grube voller schauerlicher Leichname war seine grauliche Lagerstätte gewesen. Er schrie aus Leibeskräften, bis einige sogenannte Pestknechte mit frischem Transport herbeikamen und ihn aus der Grube hervorzoogen.

Das fürchterliche Erlebnis blieb jedoch für den nervenstarken Augustin ohne schlimme Folgen. Durch die Erzählung desselben floß ihm manche milde Gabe zu, und fröhlichen Muthes wohnte er, als die verheerende Seuche vorüber war, am ersten Weihnachtsfeiertage 1679 den Trauungen der fünfundneunzig Paare in der St. Stephanskirche bei.

Nun brachte er sein schaudervolles Abenteuer mit dem Refrain: „O, Du lieber Augustin!“ in zierliche Verse, die er im „Nothen Dachel“ und andern Lokalen unter schallendem Beifall absang. Als er am 17. Februar 1702, nach einem durchschwelgten Abend, in sein Kammerlein zurückkehrte, machte ein Schlagfluß dem unsäthen Leben des lustigen Sackpfeifers ein Ende. — „O, Du lieber Augustin!“

Vermischtes.

— Wolfgang Menzel erzählt in seiner Geschichte des Krieges von 1866 folgende drastische Anekdote aus dem Mainfeldzuge: „Während des heftigsten Gefechts um Kissingen ging ein Engländer mit seiner Gemahlin unter einem Regenschirm auf dem Verschönerungswege spazieren. Als die Kugeln um die Dame pfften, sagte er: „Es sind die Kugeln der Bayern und Preußen.“ „Aber, lieber Mann,“ bemerkte die Dame, „es ist doch sehr gefährlich.“ Er aber erwiderte: „Es geht uns ja nichts an.“

— Das erste Kubelkissen des verstorbenen Königs Ludwig I. von Baiern war gar sonderbarer Natur. Der König wurde bekanntlich am 25. August 1786 in Straßburg im Zweibrücker Hofe geboren. Sein Vater war der Prinz Maximilian von Zweibrücken, und der König Ludwig XVI. von Frankreich wollte selbst einer der Paten des Sohnes des Prinzen Maximilian sein. Die überlebenden Zeitgenossen dieser Taufe erzählten in dieser Beziehung eine originelle Anekdote, welche Herr Piton in seinem Werke „Strasbourg illustré“ erwähnt. Als Prinz Max einige Tage nach der Geburt seines Sohnes sein Regiment musterte, war er sehr erstaunt, die Grenadiere des Infanterie-Regiments Elsaß ohne Baden- und Schnurrbärte zu sehen, welche die Zierde ihrer Gesichter gewesen waren. Wer hatte denn, ohne Einwilligung des Prinzen Obristen, eine solche Lizenz zu erlauben gewagt? Der Prinz gerieth in Aufregung wegen dieser Insubordination, als zwei Unteroffiziere des Regiments vortraten und ihrem Obersten ein kleines Kissen überreichten, welches, anstatt mit Federn oder Koghaar, mit den Schnurr- und Badenbärten der Grenadiere des Corps gepolstert war. Der Prinz lachte sehr über diese Huldigung, sicherlich einzig in ihrer Art. So schlief denn Ludwig I. in seiner Kindheit auf einem mit militärischen Schnurr- und Badenbärten gefüllten Kopfkissen. Trotzdem hat er nie eine rechte Neigung für das Militär bekommen.

— Die eisernen Kochtöpfe kommen wieder aus der Mode. Man schafft sich jetzt Anhydrat-Kochtöpfe an, die bei Cohn in Berlin Hausvogteiplatz zu haben sind. Man kann darin ohne Wasser kochen und schmoren und es ist nicht die geringste Aufsicht nöthig. Die Speisen werden schmackhafter und das Brennmaterial, das man braucht, ist gering. Der Preis der Töpfe geht von 3 bis 11 Thaler nach der Größe.

— Der Cottbusser Anzeiger enthält folgende Anzeige: „Sämmtliche Ehemänner in Cottbus und Vorstädten, deren Weiber entlaufen, werden hiermit ersucht, sich heute Abend 8 Uhr im Lokale des Herrn Restaurateurs Schmidt am Landgerichtsplatz Nr. 349 zu einer besonderen Berathung einzufinden.“

Mehrere Betheiligte.

— (Geldern.) Eine processualische Angelegenheit, erzählt die Kr. Ztg., bildet hier das Tagesgespräch. Ein Kaufmann ist Gläubiger eines Barbiers und hat, um zu seinem Gelde zu gelangen, bei allen denen, welche die Dienste des Barbiers in Anspruch nehmen, auf das aus dem Bartgeschäfte resultirende Einkommen Arrest legen lassen. Der Arrest wurde gültig erklärt und die Barbieren vor Gericht citirt, um über die Höhe ihrer Verpflichtungen an den Verschönerungsrath auszusagen; zugleich wurden sie aber angehalten, 2 Thlr. als Vorlage zu erlegen, ob als Vorschuß zu den Gerichtskosten oder Abschlagszahlungen der Arrestgelder — darüber ist bis jetzt noch Niemand im Klaren.(!?)

— Berlin. (Ein verwegener Flüchtling.) Vor einiger Zeit war hier ein Mann aufgegriffen worden, welcher Behufs Erledigung einer Requisition an die Behörde zu Stettin abge-

liefert werden sollte. Es war zur Abholung des Mannes ein Transporteur, Namens Frige, hierher gesandt worden, der den Gefangenen in Empfang nahm und mit demselben einen Eisenbahnwagen bestieg, um die Reise nach Stettin anzutreten. Im Waggon mochte Frige dem Transportierten kein besonderes Augenmerk schenken, denn wer hätte an ein Entweichen während der Fahrt denken sollen? Der Gefangene, dem es im Wagen zu heiß zu werden begann, guckte eine kurze Zeit aus dem Fenster, um frische Luft zu schöpfen und die Gegend sich anzusehen. Plötzlich aber, während der Zug im vollen Gange war, nimmt er einen günstigen Augenblick wahr, wirbelt die Thüre des Wagens auf und mit einer Gewandtheit, die dem trefflichsten Turner Ehre gemacht haben würde, springt er zu dem Waggon hinaus. Stumm und starr vor Erstaunen blickte der Transporteur im ersten Augenblicke dem Flüchtigen nach; der Sprung war gelungen, denn der Mann eilte mit einer Schnelligkeit querfeldein, die davon Zeugniß gab, daß er mit gesunden Gliedern davongekommen war. Das machte den Transporteur kühn; er wollte seinen Gefangenen wieder haben und schnell entschloß er sich zu einem gleichen Wagniß, in der Hoffnung, den Flüchtigen einzuholen. Auch er springt hinaus, aber nicht so glücklich wie jener, er liegt mit zerschmetterten Gliedern am Boden. Er hatte Arm und Bein gebrochen und es mußte unterwegs Behufs seiner Kur für ihn ein Unterkommen beschafft werden. — Wie man nachträglich erfährt, ist der Flüchtling indeß wieder ergriffen und seinem Bestimmungsorte zugeführt worden.

— (Eine treffende Erwiderung des Dr. Hufeland.) Dieser berühmte Arzt wurde einst einem regierenden deutschen Fürsten vorgestellt, der in der Hitze seiner großen Bewunderung der Geschicklichkeit zu ihm sagte: Sie sind ein berühmter Arzt, Sie kennen den menschlichen Körper so genau, daß Sie wirklich im Stande sein müssen, jede Krankheit zu heilen. — Hoheit, entgegnete Hufeland, mit uns Ärzten ist es wie mit den Nachtwächtern: wir kennen die Hauptstraßen und ebenso die Nebengassen ziemlich genau; was aber im Innern der Häuser vorgeht, darüber sind wir bloß auf das Rathen hingewiesen.

— (Taschendiebe auf einem königlichen Balle.) In England haben die Taschendiebe oder „Pickpockets“ nicht einmal Respekt vor der königlichen Würde. Auf dem großen Balle, der kürzlich zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Christian, des Prinzen Arthur und vieler anderer Mitglieder des kgl. Hauses, auf Veranlassung der Stadtbehörden in Liverpool stattfand, hatten sich, trotz der Aufmerksamkeit der Wachen und Thürhüter, Taschendiebe in eleganter Toilette eingeschlichen, in der Hoffnung, eine reichliche und kostbare Ernte zu halten. Sie waren eben im Begriff, die Taschen einer hochstehenden, bekannten Persönlichkeit zu leeren, als ein Geheimpolizist, der dem Balle im feinsten Saloncostüm beizuwohnen, sie beim Kraken ergriff und aus dem glänzend erleuchteten Ballsaale in die dunkle und ungemüthliche Polizeizelle beförderte.

— In keinem Lande wird so viel Zucker verbraucht, als in Schweden, wie denn überhaupt nirgends mehr Süßigkeiten geliebt werden, als bei den abgehärteten Kindern des Nordens. Ohne Salz kann ein Schwede Methusalems Alter erreichen, aber ohne Zucker geht er gewiß in den ersten Lebensjahren zu Grunde. Daher verbrauchen die 3,500,000 Schweden mehr Zucker, als 10,000,000 Deutsche.

— Beitrag zum Berliner Nothstand. Von einem Berliner Arbeiter, der durch Eisenbahn-Unfall einen Fuß verloren, und statt aller Entschädigung von der betreffenden Gesellschaft nur den künstlichen Ersatz des verlorenen Gliedes erhalten hat, bekommt die Volksztg. eine Zuschrift mit folgender tragikomischer Mittheilung: „Durch meine Arbeitslosigkeit war ich gezwungen, Schulden zu machen, mein Wirth hat mir deshalb meinen Fuß einbehalten, und verweigert entschieden die Herausgabe, wenn ich ihn nicht bezahle. Da ich aber ohne denselben nicht fort kann, so ist meine Lage eine äußerst drückende, weil der Wirth mit dem gerichtlichen Verkauf meines Fußes

droht.“ — Daß die Berliner Hauswirthe mit ihren Miethern nicht auf dem besten Fuße zu stehen pflegen, ist bekannt — aber das mitgetheilte Verfahren erinnert doch zu stark an Venedig und den Hauseigenthümer Sphylot.

— König Theodor von Abessinien hat jüngst einen neuen Fang gemacht und zwar in der Person des österreichischen Kommissars bei der Ausstellung zu Paris, Herrn Schaffer. Genannter unternahm eine Erholungsreise (!) nach Abessinien, wurde gefangen genommen und zum — Trompeter in einem Dragoner-Regiment gemacht.

— Ein Lehrer in der Provinz Sachsen theilt mit, daß er von dem Archidiaconus und dem Superintendenten bei der königl. Regierung wegen Tragen eines Schnurrbarts, unregelmäßigen Kirchenbesuches etc. angezeigt worden. Es sei hierauf folgende Verfügung gegen ihn ergangen: 1) daß er wegen fortgesetzter Insubordination drei Thaler Ordnungsstrafe zu zahlen habe; 2) daß er seinen Schnurrbart sofort abzuschneiden habe, weil er sich dadurch vor den Kindern lächerlich mache und in der Gemeinde Anstoß gebe; 3) soll er alle Sonntage einmal in die Kirche gehen; werde er abgehalten, so solle er die Erlaubniß des Superintendenten einholen, um aus der Kirche bleiben zu dürfen; 4) werde vollständige Umwandlung seiner Gesinnung verlangt. Ein Verstoß gegen eine dieser Bestimmungen werde ernsthafte Disciplinar-Maßregeln nach sich ziehen. Der Lehrer, ein unverheiratheter Mann von 24 Jahren, hat, da er sich der erlassenen Verfügung nicht unterwerfen will, seine Entlassung gefordert.

— Keinen schlechten Schreck bekam die am Sonntag Nachmittag um den Kaffeetisch versammelte Familie des Schuldieners Hörnicks in der Straußbergerstraße, in Berlin als plötzlich mitten durch das Fenster ein riesiges Maßschwein mit sammt dem Fensterkreuz in die Kellerwohnung hinabstürzte. Das Thier, welches seinen Treibern ausgebrochen war, konnte nur mit vieler Mühe gebändigt und wieder auf den Pfad zum Viehhofe zurückgebracht werden.

— Aus Stettin wird geschrieben, daß die Aufhebung der Zinsbeschränkungen sich schon jetzt für den durch die früheren Wucher-Gesetze fast creditlos gewordenen Grundbesitz als eine überaus segensreiche Maßregel herausstelle. Das Geschäft in Hypotheken, vorzugsweise für rheinische und süddeutsche Rechnung, beginne, sich in erfreulicher Weise zu entwickeln.

Literarisches.

— Wilhelmine v. Chezy als Prophetin. Ein deutscher König, der seine Verachtung für die deutsche Literatur förmlich zur Schau trug, schickte einst einer Dichterin, die ein begeistertes Loblied an ihn gerichtet hatte, zwei Thaler, die sie aber nebst einer poetischen Antwort wieder zurück sandte. Der König war Friedrich der Große und die Dichterin Anna Luise Karsch und diese unkönigliche Handlungswaise wird den Namen der Karsch länger fortleben lassen, als dies in Folge ihrer poetischen Leistungen der Fall gewesen sein würde. Eine Entelin dieser Dichterin, Wilhelmine v. Chezy hat prophezeit, daß am 17. August 1868 Louis Napoleon ermordet und die Republik in Frankreich proklamirt werden würde. Das Nähere mögen unsere Leser in: „Nicht nach der Schablone“, Novelle von E. Mery, (Verlag von H. Matthes in Leipzig) nachlesen, welche außerdem noch in der Novelle: Dr. Arnold, ein Seelengemälde von ergreifender Wirkung vorführt. Diese Novelle schildert Lebensverhältnisse, wie sie unsers Wissens noch nirgends gezeichnet, sie trägt das Gepräge einer auf wirklich vorgekommenen Thatfachen gestützten Erzählung und doch möchte man nicht glauben, daß eine in bester Absicht begangene That solche Folgen haben, daß ein gleichgiltig hingeworfenes Wort Selbstmordgedanken in einem seelenstarken Manne wachrufen und diese Gedanken bis zur That führen könnte.